

Erstes Buch – Roburs Wanderung

Vorwort

Die Wurzelgeschichten entstehen im Auftrag eines alten Eichbaumes. Dieser steht an einem kleinen See umgeben von seiner Baumfamilie. Sitzt man auf seinen Wurzeln und atmet die grüngoldene Luft, dann ist das Balsam für die Seele. Ruhe und Frieden kehren ein und der Alltag mit seinen Sorgen fällt ab.

Eines Tages öffnete sich die Wurzel des Baumes und ich durfte einen Blick in das Innere der Wurzelwohnung der Baumhüter werfen. Diese erzählten mir dann die Geschichte des Baumes und damit einhergehend auch die der Wälder auf unserer Erde. Die Botschaft der Wurzelwesen lautete: »Schreib die Geschichten der Wurzel- und Pflanzenwesen, bevor es uns nicht mehr gibt. Erwecke die Herzen der Menschen, damit sie sich umdrehen und die Natur der Erde als einen Ort des Lebens erkennen und ihre Spur der Zerstörung stoppen. Es gibt sonst nichts zu tun. Wir können uns selbst heilen. Wir brauchen Achtsamkeit, Respekt, Liebe und Dankbarkeit.«



Die Hüter der Bäume und Pflanzen

Jede Pflanze, ob gross oder klein hat einen Hüter oder eine Hüterin und häufig sogar beides. Manchmal leben Hüterin und Hüter sogar zusammen. Eine Pflanze hat ihren Hüter oder ihre Hüterin von dem Moment an, in dem das Samenkorn entscheidet, eine Pflanze sein zu wollen. Sobald ein Samenkorn sich entwickeln möchte, beginnt es einen bestimmten Duft auszusenden, welcher Wurzelwesen dieser Pflanzengattung anlockt. Die Pflanze wählt dann das Wurzelwesen aus, welches am besten zu ihr passt. Gibt es keine freien Wurzelwesen, dann beginnt das Samenkorn selbst eines zu entwickeln. Diese Samenkörner brauchen etwas länger, um wachsen zu können. Ein Wurzelwesen geht mit der Pflanze eine lebenslange Verbindung ein. Stirbt das Wurzelwesen, bevor die Pflanze alt ist, dann stirbt die Pflanze früh. Stirbt die Pflanze, bevor ihre Lebenszeit abgelaufen ist, dann wird das Wurzelwesen frei. Aber es trägt einen grossen Kummer, den es erst heilen muss, bevor es sich wieder mit einer neuen Pflanze verbinden kann. Wie lange eine Pflanze lebt, hängt von ihrer Art ab. Einige Pflanzen leben einen Frühling und einen Sommer lang. Im Herbst werden sie welk und sterben. Das Wurzelwesen wird über den Winter warm und eingekuschelt in seiner Erdhöhle mit vielen anderen Wurzelwesen seinen Kummer heilen, um dann im Frühjahr eine neue Verbindung einzugehen.

Andere Pflanzen, wie die Bäume, können mehrere hundert oder gar tausend Jahre alt werden. Die Wurzelwesen dieser Pflanzen sind wahre Geschichtenerzähler. Sie berichten aus uralten Zeiten und sind häufig die Lehrer für die jungen Wurzelwesen. Eine jede Pflanzenwelt kann sich wahrhaft glücklich schätzen, wenn sie solch ein uraltes Wurzelwesen unter sich hat. Stirbt ein alter Baum, dann verlässt das Wurzelwesen seine Wurzelwohnung nicht, sondern verhilft dem Platz des verstorbenen Baumes zu neuem Leben und zieht einen neuen Baum auf.

Sein Wissen und sein Rat sind hochgeschätzt und so wird es häufig besucht von vielen anderen Wurzelwesen. Es ist ein Meister der Heilkunst und übermittelt uraltes Wissen über Pflanzen und deren Lebensweisen.

Von einem dieser Baumwurzelsesen wird nun in den folgenden Geschichten erzählt.







Erstes Kapitel: Von der Eichel bis zum Baum

Mitten in einem lichten Wald stand ein uralter Eichbaum. Sein Stamm war so dick, dass ihn vier Männer mit ihren Armen nicht umspannen konnten. Dieser Eichbaum war zum Zeitpunkt der Geschichte bereits 800 Jahre alt. Er überlebte mehrere Kriege, viele Stürme und Unwetter. Er sah, wie sich das Land um ihn her veränderte. Sein Stamm war knorrig, die Rinde rau und faltig und die Krone weit ausladend. Die vielen Eicheln, die er jedes Jahr zur Erde regnen liess, versorgten die kleinen und die grossen Tiere des Waldes, sodass sie nur selten Hunger leiden mussten.

Sein Hüter hatte diese sonnige und geschützte Lichtung inmitten des Waldes für ihn erwählt. Die Lichtung umstanden hochwachsende Fichten und rundliche Linden, Espen raschelten und die Birken liessen ihre weissen Stämme leuchten. Viele Vögel suchten seinen Schutz und nisteten in seinem Stamm, in seinen Astgabeln. Unter seiner Rinde knabberten kleine Raupen, die einmal farbige Schmetterlinge oder reinliche Fliegen werden wollten. Auch einige Glühwürmchen waren dabei, die im Sommer ihre kleinen Laternen in seinen Ästen entzündeten.

Das Abenteuer dieses wunderbaren Baumes begann damit, dass eines Tages sein Mutterbaum von einem gewaltigen Blitz getroffen wurde und noch in derselben Nacht sein Leben aufgab. Unser Baum war zu diesem Zeitpunkt eine von vielen Eicheln, die um ihren Mutterbaum herum im Erdreich lagen. Bevor die Mutter starb, liess sie einen warmen und wunderschönen Ton erklingen. Der Ton wurde von einem leisen Lied der beiden Wurzelwesen, die im Wurzelreich dieses Mutterbaumes lebten, aufgenommen und weitergetragen. Aus diesem einen Ton entstand ein Lied, welches die kleinen Eicheln ringsumher zum Leben erweckten. Die beiden Wurzelwesen, ein kleiner Wurzelmann und seine Frau, kamen aus ihrer Wurzelwohnung, gingen umher und sammelten einige der Eicheln ein. Diese trugen sie zurück in ihre Wurzelbehausung und wärmten sie, gaben ihnen Wurzelnahrung und sangen ihnen viele Lieder von der Sonne und dem Wind vor. Die anderen Eicheln liessen sie im Erdreich und sorgten für diese jeden Tag. So begannen schon bald die Eicheln grösser zu werden und kleine Wurzeltriebe brachen die Wurzelhaut entzwei. Die beiden Wurzelwesen legten die kleinen Eichwurzler in frische Walderde, die sie mit feinen Pflanzenfasern von Mutter Eichbaum nährten. Sie sangen jeden Tag weiter ihre Lieder. Doch nun sangen sie vom Grösserwerden, von Stärke und Kraft, vom Blau des Himmels, von singenden Vögeln. Nach einer kleinen Weile wuchsen aus jeder Eichel kleine Blätter und die Wurzeln gruben sich in die Erde. Da begannen Wurzelmann und Wurzelfrau ein neues Lied vom Wachwerden, von Liebe und Geborgenheit zu singen. Dieses Lied war so wundersam, dass es das Herz der kleinen Pflänzchen mit einer tiefen Liebe erfüllte und sie erwärmte.





In diesem Moment öffneten sich die Eicheln ganz und kleine Wurzelwesen traten hervor. Sie waren so winzig, kaum grösser als der Kopf einer Stecknadel. Jedes dieser kleinen Wurzelwesen wurde von Wurzelmann und Wurzelfrau ganz fest in den Arm genommen. Sie erhielten nun Unterricht in allem, was ein Baumhüter wissen sollte, um seinem ihm anvertrauten Baum ein langes Leben zu ermöglichen. Die beiden Alten erzählten von der Erde, wie sie beschaffen sein musste, wie viel ein Baum zu trinken brauchte, wie man eine Wasserleitung baut oder einen Abfluss, falls es zu viel regnete. Es gab viele Gefahren für ein kleines und junges Bäumchen. Wildtiere frassen die jungen Triebe so gern, weil sie noch ganz süß schmeckten. Andere Pflanzen, die schon grösser und älter waren, raubten dem Bäumling Licht, Wasser und Luft, sodass er nicht mehr wachsen würde, wenn man die Pflanzen nicht für sich gewinnen konnte. Es gab auch Pflanzen, die sich liebevoll den kleinen Bäumlingen zuwendeten, sich über die Wurzeln mit ihm verbanden und ihn ebenfalls nährten. Daher erhielten die jungen Wurzelwesen Unterricht in der allumfassenden Sprache der Pflanzenwelt, sodass sie mit allen Pflanzen und deren Hütern sprechen konnten, um sich Hilfe und Rat zu holen oder diesen zu geben. Sie lernten alles, was ein Baumhüter wissen sollte. Sie erfuhren, dass, wenn ihr Zögling alt genug ist, ein kleines Weiblein geboren würde, um ihnen zur Seite zu stehen. Bis dahin waren sie auf sich gestellt. Dann kam der grosse Tag, an dem die kleinen Bäumlinge und ihre Hüter hinaustraten, um das Leben von Mutter Eiche weiterzuführen. Die beiden alten Wurzelwesen hatten sich selbst eine Eichel erkoren, deren Hüter sie werden wollten. Sie blieben in ihrer Wohnung und gaben den anderen jungen Hütern die Weisung, sich einen Platz zu suchen, der ihnen gefiel und sie sicher sein konnten, dass ihr kleiner Schützling gedeihen würde.



Zweites Kapitel: Die grosse Reise zum Wiesenrand

Eine kleine Eichel war stets etwas schwächlich gewesen und ihr Hüter, Robur, klein und zerbrechlich. Die Alten machten sich grosse Sorgen und boten an, dass er bei ihnen bleiben dürfte, bis beide kräftiger wären. Aber der kleine Hüter war mutig und vertraute auf seinen Schützling. Seine Stimme war immer die schönste von allen gewesen. Er sagte: »Mutter und Vater, ihr ward so gut zu mir und meinem kleinen Eichling. Ihr habt mich alles gelehrt. Ich habe in der Eichel von einem sonnigen Platz inmitten eines schönen Waldes geträumt und den will ich nun suchen. Dort wartet auch mein Wurzelweiblein auf mich, denn schon im Traum habe ich ihre Gestalt und ihr Gesicht gesehen. Macht euch keine Sorgen um uns.«

So liessen sie ihn denn hinaus und begannen ihr Leben mit ihrem Zögling, der schon bald an der Stelle von Mutter Eiche schön und prächtig stehen würde.

Robur trug seinen kleinen Eichbaum auf dem Rücken in einem kleinen Sack aus Rindenfasern. Das hatte den Vorteil, dass die Wurzeln schön warm blieben und in der Rinde genug Feuchtigkeit gespeichert werden konnte, sodass es dem Kleinen an nichts fehlen würde. Er wanderte den ganzen Tag durch das hohe Gras. Er achtete auf die Spuren am Boden. Dort, wo das Gras niedergedrückt war, kreuzten Tiere seinen Weg. Vor diesen musste er sich gut in Acht nehmen. Für seine kleine, schmale Gestalt war es ein Leichtes, zwischen den Grashalmen hindurch zu huschen, und so ging er schnurgerade der aufgehenden Sonne entgegen. Am Ende des Tages war er jedoch nicht sehr weit gekommen, denn seine kleinen Füsse und kurzen Beine mussten viele Schritte tun, um auch nur ein paar Meter weit zu kommen. Als er sich umdrehte, konnte er noch immer die runde Tür seines Elternhauses sehen. Er bekam ein wenig Heimweh, denn er wusste Mutter und Vater würden nun zu Abend essen und ihre Lieder für ihren kleinen Schützling singen. Das erinnerte ihn daran, dass auch er nun der Hüter eines solchen Schatzes war. Er nahm vorsichtig seinen Rucksack ab und stellte ihn in eine feuchte Senke. Dort konnte sein Eichling Wasser trinken. Er selbst knabberte an dem Eichelmehlbrot seiner Mutter und fühlte sich gleich wohlig warm. Dieses Brot würde ihm auf seiner langen Reise viel Kraft geben. Er nahm dann das Bäumchen in seine Arme und sang mit seiner wunderschönen Stimme von seinem Traum und dem Wurzelmädchen, das auf ihn wartete. Sein Gesang lockte eine kleine Maus an. Robur erschrak so sehr vor diesem Tier, dass er bisher nur von Bildern kannte, dass ihm seine Stimme im Hals stecken blieb. Er zitterte am ganzen Körper. Die Maus, die in Wahrheit nicht grösser als eine kleine Kinderhand war, war beinahe hundertmal so gross wie Robur.

